



14 000 „Uni-Retter“ demonstrieren am 16. Juni 2010 in Kiel gegen die drastischen Sparpläne der schwarz-gelben Koalition.

Foto: dpa

Ein Jahr danach: Morgen erscheint das Buch zum gelben Uni-Protest

Auf 200 Seiten fasst das Werk „Eine Stadt sieht gelb – wie Lübeck seine Uni rettet“ die Geschehnisse aus dem Frühsommer des vergangenen Jahres zusammen. Morgen kommt es in den Buchhandel.

Von Michael Hollinde

Auf den Tag genau jährt sich morgen der Tag, an dem 14 000 „Lübeck-Kämpfer“ der Landeshauptstadt einen gelben Anstrich verpassten, um gegen die Schließung des Medizin-Studiengangs zu protestieren. Am 16. Juni 2010 zog der größte Demonstrationszug in der Geschichte Schleswig-Holsteins vor das Landeshaus. „Das war ein unglaubliches, überwältigendes Zeichen unserer Stärke“, erinnert sich die damalige Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses (Asta), Linda Krause. Ohne den beeindruckenden Protest wäre die Universität nicht als ebenbürtiger Gesprächspartner akzeptiert worden, ist sie sich sicher.

Und genau auf den Tag zwölf Monate später möchten die Aktivisten von damals erneut ein Zeichen setzen. Morgen kommt ein Buch in den Handel, das die Geschehnisse rund um den Uni-Kampf auf 200 Seiten und auf über 160 Fotos für die Ewigkeit dokumentiert. Denn: Was damals „in der alten Hansestadt geschah, ist wohl einmalig in

der deutschen Stadtgeschichte“, schreibt Björn Engholm im Vorwort zu „Eine Stadt sieht gelb – Wie Lübeck seine Uni rettet“.

Autorin ist die Biologin und Wissenschaftsjournalistin Dr. Julia Offe aus Hamburg. „Das war eine faszinierende Aufgabe“, fasst sie die monatelange Recherche-Arbeit zusammen. In über einem Dutzend Gesprächen mit den Beteiligten aus der Studierendenschaft, den Mitarbeitern der Hochschule und weiteren „Lübeck kämpft für seine Uni“-Aktivisten habe sie sehr viele Informationen zusammentragen können. „Und als ich dann noch die unzähligen Fotos gesichtet habe, dachte ich, das ist ja ein Fass ohne Boden!“, erinnert sie sich. Allerdings brachte die 38-Jährige auch Vorwissen mit. Für das „Laborjournal“, einer Monats-Fachzeitschrift für die Lebenswissenschaften, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz erscheint, hatte sie einen vierseitigen Bericht über die Existenzsorgen der Uni für die Juli-Ausgabe verfasst.

„Ich gebe zu, dass ich vorher noch nie hier war“, erzählt sie, „als

ich dann bei meinem ersten Besuch in Lübeck zwei Tage vor der Landeshaus-Demo vom Hauptbahnhof kommend durch die Stadt ging, war ich sehr beeindruckt. Schließlich fand gerade die Fußball-WM statt. Aber statt Deutschland-Fahnen habe ich fast überall gelbe Pro-

test-Poster und -Aufkleber gesehen.“ So eine starke Identifikation mit der Hochschule wie in Lübeck finde man selbst nur selten in den traditionellen Hochschul-Städten. „Dieser Kampfgeist in der gesamten Region fasziniert mich immer noch“, bilanziert die Journalistin.

test-Poster und -Aufkleber gesehen.“ So eine starke Identifikation mit der Hochschule wie in Lübeck finde man selbst nur selten in den traditionellen Hochschul-Städten. „Dieser Kampfgeist in der gesamten Region fasziniert mich immer noch“, bilanziert die Journalistin.

Als sie für ihre Laborjournal-Story auch in der Landeshauptstadt nachfragte, hätten sich „viele Kieler auf den Schlips getreten gefühlt“. Ein mehrmalig geäußelter Wunsch nach einem Interview mit dem Kieler Uni-Präsidenten zum Beispiel sei mit der Antwort „Er stehe nicht zur Verfügung“ quitiert worden. Oder: „Als ich Jost de Jager schließlich am Telefon hatte, war der ziemlich respektlos und aggressiv.“ Der Eindruck, dass die Landesregierung im letzten Sommer der Uni tatsächlich den Garaus machen wollte, habe sich bei ihr durch die eingehende Recherche verfestigt. „Das hätten die Kieler wohl durchgezogen“, so ihr Fazit – hätte es diesen massiven Protest nicht gegeben.

„Auf den wir alle immer noch stolz sein können“, bemerkt Mathematik-Studentin Linda Krause, die mittlerweile von ihrem Auslandsaufenthalt in Oslo zurück ist und nun als freies Mitglied des Asta fungiert. Natürlich freue sie sich schon auf das Buch, das im Verlag der Buchhandlung Weiland erscheint und 9,95 Euro kostet.

Heute: Podiumsdiskussion zum „Vorbild Lübeck“

Ein Jahr danach widmet sich am heutigen Abend um 18 Uhr eine interessante Diskussionsrunde in Lübecks Hochschulkirche St. Petri, Am Petrikirchhof 1, dem Thema „Vorbild Lübeck? Die Rettung der Universität und ihre Lehren für den Rest der Republik“. Es wird um Fragen gehen wie: Welche Lehren müssen aus dem Kampf um die Zukunft der Universität gezogen werden? Wie können die Universitäten in Schleswig-Holstein nach der aufgeheizten Phase des letzten Sommers zu einem neuen Miteinander finden? Und welche bundespolitischen Konsequenzen lassen sich aus der einmaligen Ret-

tungsaktion der Lübecker Universität ziehen?

Auf dem Podium diskutieren Dr. Marret Bohn, Abgeordnete im Schleswig-Holsteinischen Landtag (Bündnis 90/Die Grünen), Daniel Günther, hochschulpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag, Professor Peter Dominiak, Präsident der Uni Lübeck, sowie Linda Krause, die Asta-Vorsitzende der Universität im vergangenen Sommer. Die Moderation hat der Journalist Jan-Martin Wiard von der „Zeit“. Die Begrüßung übernimmt Petri-Pastor Dr. Bernd Schwarze. Die Veranstaltung ist öffentlich, und der Eintritt ist frei.



Das Buch zum Uni-Kampf.